

DEHOGA Hotel- und
Gaststättenverband Sachsen e.V.
Tharandter Straße 5
01159 Dresden

Fon 0351 428 98 10
Fax 0351 428 98 28
Mail: info@dehoga-sachsen.de
www.dehoga-sachsen.de

Rede des Präsidenten des DEHOGA Sachsen, Herrn Axel Hüpkes Neujahrsempfang des DEHOGA Sachsen am 31.Januar 2017

Guten Tag liebe Ehrengäste und Gäste, liebe Mitstreiter, Partner, Förderer und Verbandsmitglieder, liebe Neugierige und alle, die bis jetzt noch unerwähnt blieben.

Zunächst einmal wünsche Ich Ihnen im Namen des Dehoga Verbandes Sachsen und ganz persönlich von mir „alles Gute für das neue Jahr 2017“.

Ich bin sehr froh, dass so viele Interessenten und Mitglieder, ...und Neugierige gekommen sind.

Zum erstmaligen Neujahrsempfang des DEHOGA Sachsen, habe ich folgende Schwerpunkte gesetzt, die sie in den nun folgenden Ausführungen wiederfinden.

- Gehör für die Branche in Politik, Wirtschaft und Verbänden Schwerpunkte unserer Arbeit im Verband, (Region Land und Bund)
- Politische Themen
- Ausrichtung des Verbandes in Sachsen
- Synergien und Schlagkraft in unserem Verband
- Die Messe „ISS Gut“.

Die Weltpolitik schlägt Kapriolen, die Bundespolitik zieht in den Wahlkampf und wir haben in Sachsen, egal ob Kommunal oder Regional täglich neue Herausforderungen auf dem Tisch.

Dies alles macht es umso nötiger, die Kräfte zu bündeln und mit vereinten Kräften die Missstände anzuprangern bzw. zu benennen.

Ich möchte sie in der kommenden Minuten gerne mitnehmen auf einen Streifzug durch die aktuellen Themen in Bund und unserem Land Sachsen.

Wir steigen ein in A- wie Allergen und gehen bis Z – wie Zweckentfremdung der Einkünfte über Kommunalabgabengesetze oder andere Geldgeister.

A= wie Allergenkennzeichnungsgesetz, (seit dem 13.Dezember 2014)

Hier sind die Betriebe nach EU Recht dazu verpflichtet, eine schriftliche Dokumentation über Lebensmittelzutaten, die Allergien oder Unverträglichkeiten auslösen vorzuhalten bzw. für den Gast bereit zu halten.

Aber Vorsicht, es ist nicht alles EU Recht, wo EU Recht drauf steht, denn die Art und Weise der Verbraucherinformation obliegt den Mitgliedsstaaten selbst, also im Zweifel dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Dehoga hat sich hier neben der Möglichkeit einer separaten Karte für Allergene auch für die Mündliche Informationspflicht stark gemacht.

Dies wäre unter anderem auch ein Anfang für Bürokratieabbau.

A, wie Arbeitszeitgesetz

Dieses Feierte im Jahr 2016 sein 100 Jähriges bestehen

Die Forderung des Dehoga ist aktueller denn je, da es immer schwieriger wird gute Mitarbeiter zu finden. Die Festlegung der 48 Stunden auf ein maximal von 10Std pro Tag festzulegen, ist Weltfremd und an der Wirtschaft bzw. der Realität vorbei. Eine Flexibilisierung als Wochenarbeitszeit, ohne die 48 Stunden zu vernachlässigen halten wir für dringend notwendig.

Schau ich mir gerade unsere Wintersportregionen an, so freue ich mich, dass wir seit langem mal wieder über optimale Wintersportbedingungen sprechen können.

Also jetzt können wir hier Geld verdienen, und nicht nur wir sondern auch der Staat durch Einkünfte in den Staatshaushalt durch Umsatzsteuern.

Hier stelle ich mir gerade zum Wahlkampf folgendes Plakat vor:

Mein Beispiel Heiligendamm: Poster mit den Fahnen vor dem Hotel in Heiligendamm, unten drunter ... das war der Gipfel, ... es gab kein Dessert mehr

Dies wäre mal eine Gaudi den Nachteil dieses Gesetzes mal so nahe zu bringen.

A wie Ausbildung

Hier sind wir in der Branche als Ausbildungsbetriebe und die, die es werden wollen gefragt.

Die Glaubwürdigkeit unserer Branche steht auf dem Spiel, wenn Schindluder mit unseren Auszubildenden getrieben wird, ... und machen wir uns nichts vor, auch hier gibt es schwarze Schafe.

Der Aufruf seinerzeit von Herrn Schumann, Mitglied des Vorstandes und Wettkampfleiter der SJM, dies zur Chefsache zu machen halte ich für absolut erforderlich, aber vergessen Sie nicht dabei, Ihre Abteilungsleiter auch auf den Weg mitzunehmen und sie über die Strategie im Umgang mit den Auszubildenden zu informieren.

Übrigens, das gleiche gilt auch für die Integration von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund. Doch zurück zur Ausbildung. Vergessen wir bitte nicht das Zusammenspiel von Betrieb und Schule.

Das gemeinte duale System wird in vielen Ländern als Vorzeigbar gewertet. Das sollte uns viel öfter Bewusst sein.

Die Politik und das Schulsystem (auch Berufsschulen) sind neben den Betrieben ebenfalls gefordert. Was nutzen uns Kochlehrlinge in der Sächsischen Schweiz, wenn es dort keine Beschulung mehr gibt??? Und der Azubi 80 Km zur Berufsschule nach DD fahren muss?

Es gilt den Berufen mehr Wert zukommen zu lassen und auch als attraktive Berufe wahrzunehmen, denn das sind sie. Es muss auch nicht jeder ein Abitur mit anschließendem Studium machen, wenn die Noten Grenzwertig sind.

Kaum eine Branche ist so vielseitig und mit so vielen Karrieremöglichkeiten behaftet und so international wie unsere Branche. Abbrecher sind daher auch willkommen in unserer Branche, denn das Streben nach Elite kann eine funktionierende Volkswirtschaft auch ins Wanken bringen.

Gerade die SOFT Skills, also auch die von uns als Menschlich betrachteten Werte sind hierzu von enormer Wichtigkeit. Manchmal wünsche ich mir die Lehrer mal zum Praktikum, um sich ein Realitätsbild unserer Branche zu machen. In unseren Betrieben wird Gastfreundschaft vermittelt und gelebt. Wo gibt es das sonst so? Nicht umsonst werden wir das Wohnzimmer im Dorf genannt.

Dennoch, gerade das Zusammenspiel der Eltern, der Betriebe, der IHKs und der Fachschulen spielen eine enorme Rolle. Wir haben in Sachsen das Label Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb ins Leben gerufen. Ja wir wollen auch weiterhin die Ausbildungszahlen vorantreiben und mit Qualität der Ausbildung überzeugen. Unsere Berufe sind Berufe mit Chancen und Zukunft

B= wie Bettensteuer

Aufgrund der Steuersenkung für Beherbergungsbetriebe führten viele Kommunen Abgaben ein, die als Kompensation für das nun oft gescholtene Steuergesetz ins Leben gerufen wurde.

Ob Bettensteuer, oder Kulturförderabgabe, ob prozentuale Abgabe oder fixer Betrag.

Die Kommunen waren und sind nicht zimperlich.

So fehlt oft die Verhältnismäßigkeit zu den Steuern und dem Bürokratischen Aufwand.

Der Schuldner sollte nach Möglichkeit wieder der Betrieb sein und eine Zweckbindung wird gerne vermieden.

Anmerkung: Im Sinne des im November 2016 verabschiedeten Kommunalen Abgabe Gesetzes ist mal wieder der Betrieb der Schuldner und nicht der Gast.

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir weitere Abgaben dieser Art missbilligen auch wenn der LTV und die TGMS anderer Meinungen sind, was ich aus Ihrer Sicht sogar verstehen kann.

Gerne setzen wir uns aber auch mit an den Tisch um in Möglichkeiten zu denken und Mitzumachen, wenn es um den Haushalt der Institutionen geht.

Aber eines sollte auch klar sein. Der Bürokratieaufwand kann nicht schon wieder uns übergestülpt werden und die dann eingespielten Gelder sollten dann auch dem Tourismus und der Branche zurück geführt werden, also Zweck gebunden sein. Hier ist Dresden ein schlechtes Beispiel

Hier weisen wir auch gerne auf B – wie Bürokratieabbau hin.

Die Forderungen nach immer mehr Regulierung nimmt uns die Luft und die Zeit dem Gast einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

- Bürokratie und unfaire Wettbewerbsbedingungen
- Diese Verordnungswalune zieht unseren Betrieben den Boden unter den Füßen weg

Angesichts der zusätzlichen Dokumentationspflichten durch Mindestlohngesetz und Lebensmittelinformationsverordnung planen immer mehr betroffene Betriebe ein Zeichen dahingehend zu setzen, dass der Bürokratiewahn in Deutschland unseren Mittelstand ausbremst. Betriebsnachfolger können nicht mehr gefunden werden, so dass Geschäftsaufgaben vorprogrammiert sind. Befasst man sich einmal damit, was ein einfacher Gastronom im Rahmen seines Geschäftes alles schriftlich dokumentieren muss, ist man erstaunt, wie viel Papier sich hier ansammelt.

Der ganz normale Wahnsinn jeden Tag aufs Neue für unsere Betriebe:

Dokumentationen über die Arbeitszeit nach dem Mindestlohngesetz für jeden Mitarbeiter jeden Tag, Beginn und Ende der Arbeitszeit, sowie Dauer der Pausen

Dokumentationen über die Kennzeichnung der Allergenen Inhaltsstoffe aller Speisen, Getränke oder Menüs. Mit der neuen Eilverordnung sind es jetzt nicht nur 14 Allergene (wie zunächst), sondern fast doppelt so viele, nämlich 26 Allergene Stoffe die erfasst werden müssen

Dokumentationen über die Gefährdungsbeurteilung bei körperlicher und psychischer Belastung im Gastgewerbe für die Berufsgenossenschaft für jeden Mitarbeiter.

Dokumentationen über die Durchführung einer Mitarbeiterschulung bzw. Belehrung nach der Lebensmittelhygieneverordnung und wiederum auch dessen Dokumentation

Dokumentationen über die Durchführung einer Mitarbeiterschulung bzw. Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz und wiederum auch dessen Dokumentation

Dokumentationen über die Reinigung und Desinfektion des Küchenbereichs, Kühlräume bzw. Tiefkühleinrichtungen, Sozialräume, gemäß Reinigungsplan

Dokumentationen über die Temperaturkontrollen bei Fetten, Kühlgeräten, Lagerhaltung, sowie die Wareneingangsdokumentation

Dokumentationen über die Schädlingsvorbeugung und deren Kontrolle

Dokumentationen über die Reinigung der Schanklagen und der Thekenbereiche

Dokumentationen über die Zählprotokolle und das Kassenbuch

Dokumentationen über die Belehrung der Mitarbeiter zur Mitführung des Personalausweises nach dem Schwarzarbeitergesetz

Dokumentationen zum Brandschutz und noch vieles mehr ...

Wann soll man nach all dieser Dokumentationsflut noch kochen, unsere Gäste bewirten und dabei lächeln???

Ganz nebenbei müssen die Betriebe erfahren, dass für Vereine oder gemeinnützige Organisationen großzügige Ausnahmeregeln gelten. Zudem werden unsere personalintensiven Betriebe mit 19 % Umsatzsteuer belastet. Wir fordern die reduzierte Mehrwertsteuer für unsere gastronomische Leistung, um Chancengleichheit zu bekommen mit unseren direkten Konkurrenten, wie z. B. Bäcker, Metzger oder der Lebensmittelhandel. Wir sagen „ja“ zu den 8,84 Euro, aber das uns damit auch noch eine Aufzeichnungspflicht aufgebürdet wird, halten wir für ungerecht!!

Belehrungen die ebenfalls mit Unterschrift dokumentiert sein sollten, kommen noch hinzu:

- Belehrung zur Mitführung des Sozialversicherungsausweises
- Belehrung der Gefährdungsbeurteilung
- Belehrung zum Aufzugswärter
- Belehrung im Brandfalle

Es scheint, dass die gewünschte Quote des Bürokratieabbaus wahrscheinlich nicht haltbar ist und am grünen Tisch eher noch Verordnungen dazu kommen. Für uns gilt zu prüfen, welche Möglichkeiten, gerade mit dem EU Recht auf uns rein prasselt, und/oder inwieweit einfachere Variante auch über das Bundesrecht kreierte werden kann.

D= wie Digitale Angebote

Das Zeitalter der Digitalisierung hat uns in vielen Bereichen der letzten Jahre überrollt oder gar revolutioniert.

Egal ob wir über Onlinedienste sprechen, über Bezahlungsmodalitäten, über Vermarktung oder über Servicedienstleistungen, der Prozess hat Einzug gehalten und ist nicht mehr aufzuhalten.

In der Hotellerie kann das neben den Buchungs-, und Bewertungsportalen, den Einkaufsportalen, wo ja auch schon Pakete mit angeboten werden, bis hin zur Bezahlung laufen. Ja selbst die Lieblingszimmer oder der Lieblingstisch im Restaurant werden bald wie selbstverständlich buchbar sein.

Die größeren Ketten und/oder Unternehmen werden sich dem wahrscheinlich schneller anschließen, da viele unserer Klein-, und mittleren Unternehmer den Kostenaufwand und das geregelte Betreiben der Plattformen durch zusätzliche Manpower zunächst hinten anstellen.

Tatsache ist aber auch, dass wir aufpassen müssen, die Marktmacht vieler nicht in eine Gewichtung anderer, also in die Hände anderer zu legen, obgleich die Marktpräsenz der ein oder anderen Plattform verlockend scheint.

Die Dienstleistung wird immer noch vor Ort gemacht, und egal ob Buchung oder Bezahlung von zu Hause aus, geschlafen und gegessen wird in der Endkonsequenz in unseren Betrieben, ...und nicht virtuell sondern realistisch mit Gästen und Mitarbeitern zum Ansprechen durch Lauten, die aus Menschen kommen und nicht durch SMS oder App.

Nicht, dass Sie mich falsch verstehen, natürlich sollten wir uns der Technik stellen, aber den Umgang mit Menschen nicht vernachlässigen.

Es ist doch schön, wenn man als Gast direkt angesprochen wird.

E = wie Erbschaftsteuer

Gerade in den Familienbetrieben kommt es durch mangelnde Kenntnis zur Unternehmensnachfolge und/oder der Erbschaftssteuer im Todesfall oft zu Irritationen. Die Schenkung zu Lebzeiten wird ebenfalls besteuert, also was ist zu tun.

Es wurden zwar etliche Korrekturen vorgenommen, die bei Unternehmensnachfolge im Todesfall nicht zum Ruin der Nachfolge führt. Gerade im Hinblick zur Aufrechterhaltung des Betriebes wurde diese auch positiv bewertet, aber dennoch ist das Thema Erbschaftssteuer auch wirtschaftlich zu beleuchten, ob der Aufwand dem Nutzen überhaupt gerecht wird.

Wir müssen den Mittelstand und gerade die Familienbetriebe schützen, denn diese bilden ein Rückgrat für Deutschland als Wirtschaftsstandort und als Gastgeberland mit vielen Fassetten.

In dem Kontext möchte ich die Eigenrente für Selbstständige noch erwähnen.

Ich rufe Sie liebe Mitglieder auf, sich bei uns zu informieren und mit der Nachfolge frühzeitig zu beginnen und mit uns gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

F = wie Fachkräftesicherung

Es wird wie Eingangs schon erwähnt immer schwieriger neue Mitarbeiter zu finden, ...Fachkräfte sind dem zur Folge heute wieder in der komfortablen Situation, sich die Arbeitsstellen genau aussuchen zu können und ggf. auch zu pokern. Gerade die Bereiche Küche und Service suchen nach Fachkräften.

Haben wir vor Jahren noch darüber geschmunzelt, dass wir als Unternehmer uns künftig bei den vermeintlichen Mitarbeitern zu bewerben haben, so ist das heute Realität.

Wenn wir erst einmal in die Situation gekommen sind, ist es nur schwer kurzfristig Fachpersonal zu bekommen, mittel und langfristige Ausrichtung ist gefragt, und da sind wir wieder bei der Ausbildung. Das Image unserer Branche erscheint nicht nur im Glanze, und wir tun gut daran, dies weiter aufzupolieren. So z.B. im Umgang mit den Mitarbeitern.

Natürlich sprechen wir allzu gerne über eine Generation Y, doch auch egal, wie wir die Generation nennen, sie denkt anders als wir früher, ... und das ist auch gut so.

Bitte erinnern Sie sich auch an Ihre Jugend im Berufsleben, da war auch nicht alles eitel Sonnenschein, sondern der Musikgeschmack von uns war ähnlich geächtet, wie unser Benehmen, was ich ehrlich gesagt gar nicht als so schlecht empfand.

Auch die Kleidung wurde ähnlich beäugt, wie wir es heute auch noch tun, uns aber nicht mehr an unsere Fauxpas erinnern.

Ich weiß noch, dass meine Mutter zu mir sagte: „Deine Jeans ist neben den Löchern ganz“

Natürlich ist es mit unserer Denkweise (schon mehrere 10 Jahre im Beruf) schwer nachzuvollziehen, warum der Mitarbeiter die Dringlichkeit nicht so erkennt wie wir. Tun sie mir einen Gefallen, halten Sie diesen Gedanken nicht aufrecht.

Es gibt aber auch Chancen: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kann nicht mehr einfach so abgelehnt werden, sondern die Bemühungen mit neuen Mitarbeitern umzugehen ruft eine Toleranzgrenze nach oben auf, wobei das Team nicht zu vergessen ist.

Dienstzeiten sind nicht nur deswegen, sondern auch auf Grund des Mindestarbeitszeitgesetzes zu optimieren, Kleinigkeiten zum Geburtstag können genauso eine emphatische Bindung mit sich bringen wie der ehrliche und fürsorgliche Umgang zu unseren Mitarbeitern.

Auch ich habe wieder lernen müssen bewusster zu loben, obwohl ich nicht zu den Menschen gehöre, die Applaudieren, weil der Pilot gelandet ist. Welche Alternative hätte ich denn ...

Und bei der Straßenbahn jubeln wir auch nicht, wenn sie an der Haltestelle gehalten hat. Aber durch Aufmerksamkeit dem Mitarbeiter gegenüber können sie schon vieles erkennen.

F = wie Flüchtlingsintegration

Ein weiterer Punkt neue Mitarbeiter zu gewinnen. Hier sollte zunächst einmal die Lohnprüfung abgeschafft werden. Der Mindestlohn kann nur dann als Grundlage gelten, wenn die Voraussetzungen und die da heraus resultierenden Leistungen stimmen, ansonsten plädieren wir für eine Einarbeitungszeit, die auch nicht unbedingt 8 Std sein muss.

Nicht nur mangelnde Deutschkenntnisse sondern auch fehlende Qualifikation und auch der seelische Zustand der Neubürger lassen eine Vergleichbarkeit mit den Tarifen unserer Mitarbeiter nicht zu, da von einer 100% Produktivität nicht die Rede sein kann und wir zu guter Letzt auch diese neuen Mitarbeiter schützen müssen vor dem Druck und der Erwartungshaltung Dritter.

Es ist wichtig, dass gerade Flüchtlinge mit längerem Bleiberecht schnell in das Berufsleben integriert werden, egal ob als Praktikant, als Hilfsarbeiter oder je nach Qualifikation auch als Facharbeiter.

Denn im Berufsleben findet Leben statt (deshalb heißt es auch so) und dort unter den Kollegen lernen sie auch schneller Deutsch als zu Hause im Vokabelheft.

Eine Ausbildung kann jederzeit nach wachsenden Deutsch Kenntnissen in Betracht gezogen werden, denn wir wollen ja auch, dass die Prüfungen bestanden werden.

Ausbildung und Beschäftigung sind unseres Erachtens die besten Schlüssel zur Integration.

K = wie Kassensysteme

Die Einführung von vermeintlich manipulationssicheren Kassensystemen ist sicherlich verständlich auf Grund von Steuerhinterziehung. Auch wir missbilligen diese Form von Erschleichung, da diese auch einen unzulässigen Wettbewerbsvorteil entgegen der ehrlichen Unternehmer darstellen kann und da heraus dem Allgemeinwesen schadet. Die Finanzbehörden wünschen sich natürlich ein Optimum, nicht nur der Gegebenheiten sondern auch der Überwachung.

Wir wehren uns grundsätzlich gegen einen Generalverdacht.

Daher halten wir eine Registrierkassenpflicht ausdrücklich für unverhältnismäßig, da sich hinter den Anforderungen zu neuer Hard bzw. Software höhere Investitionen verbergen.

... und sollte es zu Änderungen kommen, plädieren wir für angemessenen Fristen bzw. Übergangsfristen.

L = Lebensmittelhygiene

Damit eines klar ist: Der DEHOGA lehnt jegliche Stigmatisierung wie Smiley Projekt, Hygieneampel, Internetpranger oder Gastrokontrollbarometer ab.

Bei den Kontrollen handelt es sich um Momentaufnahmen. Auch in der Vergangenheit wurden Hygienebegehungen als Routinekontrollen oder nach Auffälligkeiten durchgeführt.

Regelkontrollen sind Teil der Daseinsvorsorge. Dies ist bereits geltendes Recht und wir stellen uns diesbezüglich ausdrücklich auf die

Seite des Verbrauchers.

Die Unternehmer sind dazu verpflichtet, dass sich die Gäste in Ihrem Haus sicher fühlen.

Ich weise daher auch gerne darauf hin, dass unsere Unternehmer bei den Lebensmittelskandalen der letzten Jahre (Dioxin, Gammelfleisch, oder EHEC) nie Verursacher sondern wie die Endverbraucher, Betroffene waren.

Die Veröffentlichung solcher Pranger an der Eingangstür oder im Internet kann die Existenz des Unternehmers nachhaltig bedrohen. Der Vollzug des Lebensmittelrechts ist originäre Aufgabe der Ordnungsbehörden.

Den Gedanken und das Abwälzen von Kontrollgebühren auf die Betriebe halten wir ausdrücklich für falsch und Pflichtgebühren widersprechen dem Verursacherprinzip.

M = wie Mehrwertsteuer

Seit dem 1. Januar 2010 gibt es nun die vergünstigte Mehrwertsteuer für Beherbergungsbetriebe, also 7% von 19%, übrigens, sollte Sie mal jemand aus der Hotellerie fragen, was der DEHOGA den für die Branche tut dann können Sie ihn einfach mal bitten die letzten 7 Jahre 12% seines Umsatzes zu errechnen, dann weiß er auch, warum es sich lohnt Mitglied in DEHOGA zu sein meine Damen und Herren.

Ohne den Hotel und Gaststättenverband wäre die Steuer nicht gekommen, obgleich die großen Parteien gerade das Thema MWSt für Gastronomie und Beherbergung schon seit 1998 in den Wahlprogrammen hatten.

Es ist aber einfacher den schwarzen Peter der FDP zuzuschreiben und verpackt mit einem zynischen Namen, also in dem Falle die Mövenpiecksteuer diese Themen immer wieder in Talkshows oder Interviews ins schlechte Licht zu rücken.

Meine Damen und Herren Politiker die es betrifft, ... das ist schäbig.

Ich verstehe, dass das Thema hoch brisant ist und dass sich keiner die Finger verbrennen möchte,

Wir bleiben dabei, wir fordern für die Speisen in der Gastronomie ebenfalls vergünstigte Mehrwertsteuer. Frau Merkel hat es bereits auf dem DEHOGA Branchentreff in Jahr 2014 gesagt, dass sie sich über alles auf 12 % verständigen könnte. Damals haben noch alle gelacht. Aus heutiger Sicht wäre das ein gesunder Ansatz.

Die Vergleiche, die man immer wieder hört, möchte ich hier nicht bemühen, weise aber auf die Tatsache hin, dass die Senkung in der Hotellerie für Wachstum und Beschäftigung gesorgt hat.

M = wie Mindestlohn

Nun ist dieser schon bei 8,84, also der Eingriff in die Tarifautonomie setzt sich fort. Klar, am grünen Tisch lässt sich so etwas immer leicht machen, aber wir geraten mehr und mehr in Schiefelage. Ich denke dass der vom Arbeitgeber gezahlte Beitrag für ein Mitarbeiter schon einen großen Anteil darstellt.

Alleine die Tatsache, dass knapp nur ein Drittel beim Mitarbeiter ankommt ist nicht gesund

Das heißt, dass Geld, was der Staat bekommt um damit umzugehen wird schlecht verwaltet.

Die Rente für unsere Mitarbeiter kann nicht auch noch zusätzlich auf unsere Schultern lasten, damit der Mitarbeiter über die Grundsicherung im Alter fällt.

Am besten gefällt mir momentan, dass nach der Einführung des Mindestlohnes auch für Caterer, also z.B. Schulspeisung oder Versorgung der Altenheime, der Ruf nach frischem Essen, also kein Convenience, ausgerechnet von der Politik kommt.

Wer sollte denn für 2,50 pro Essen die Möhren schälen und den Braten ansetzen, frage ich mich da, ...ach ja und ausgewogen sollte es ja auch sein. Mit dem geforderten Mindestlohn kommt das nun mal nicht hin und wenn ich mir die aktuelle Sachsenteuerungsrate von nunmehr 2,3% anschau, dann wird das so auch nicht zu machen sein.

Die Tarifautonomie ist ein hohes Gut, gerade wenn in wichtigen Positionen der Politik die Nachvollziehbarkeit fehlt. Es wäre es gut, gerade solch wichtigen Dinge in die richtigen Hände, also der Sozialpartner zu geben und/oder sich auch kritisch mit den Auswirkungen auseinanderzusetzen.

M = wie Minijobs

Kurz und knapp

Die Minijobs abschaffen zu wollen, wäre für unsere Branche eine Katastrophe, denn gerade zu Spitzenzeiten, egal ob im Biergarten oder bei Caterern im Messe-, und Eventgeschäft, diese Flexibilität wird benötigt, um gerade das Geschäft, was oft nicht in Gänze vorhersehbar ist abdecken zu können. Die Diskussionen ob Sozialversicherungspflichtig oder nicht ist nicht o.k., da der Pauschalbetrag (30%) einen höheren Prozentsatz beträgt als der reguläre Arbeitgeberanteil (nur 20%). Auch hier greift der MiLo wieder ein. Die Flexibilität wird auch hier wieder genommen.

N = wie Novellierung der Sächsischen

Beherbergungsstättenbaurichtlinie

Hier gab es ein Gespräch mit dem Sächsischen Ministerium des Innern. Anlass war das Ergebnis der Anhörung zum Entwurf der Sächsischen Beherbergungsstättenbaurichtlinie (SächsBeBauR), insbesondere zur neu vorgesehenen Quote für barrierefreie Beherbergungsräume (Nummer 11 SächsBeBauR). Hier sind wir aktiv mit im Gespräch und wir halten Sie diesbezüglich auf dem Laufenden

S = wie Sharing Economy

Waren bis 2010 die privat vermieteten Wohnungen für Beherbergungsgäste eher sekundär bemerkbar, so sind die Vermietungen über neue Vermarktungsportale wie z.B. Airbnb seit dem auf Wachstumfeldzug. Neigt die Politik bei den konzessionierten Betrieben unserer Branche gerne zu Überregulierung, so sieht das in dem Bereich Sharing Economy noch sehr unterreguliert aus.

Der DEHOGA fordert hier gleiche Wettbewerbsbedingungen

Das gleiche gilt auch für z.B. die Speisenplattform „Eatwith“

Grundsätzlich fragen wir als Verband für all die konzessionierten Betrieb folgendes: Wer garantiert für Hygiene, für Sicherheit, wer ist haftbar, wenn ein Vermieter untervermietet und wie sieht das ganze steuerlich aus. Muss denn immer erst was passieren?

U = wie Urheberrecht

Welche großen Verwertungsgesellschaften gibt es da...

Da gibt es die Gema. Diese vertritt die Aufführung-, und Vervielfältigungsrechte der Komponisten, Textdichter und Verleger, die bei ihr Mitglied sind. Es gibt die GVL. Sie ist die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (also Interpreten, Musiker, Tonträgerhersteller, Schauspieler). Dann gibt es noch die VG Media. Sie ist die Verwertungsgesellschaft der privaten Medienunternehmen, also vertritt sie als solches die Leistungsschutzrechte vieler TV-, und Radiosender, sowohl International, als auch national.

Übrigens übernimmt die Gema von fast allen Verwertungsgesellschaften das Inkasso.

Als Gegenpol und größter Verhandlungspartner vertritt die Bundesvereinigung der Musikveranstalter die Interessen der Musiknutzer.

Der DEHOGA ist neben dem Handelsverband und der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände einer der größten Mitglieder.

Klar, wird doch in fast allen Gastronomischen Betrieben Musik gespielt, Radio gehört oder es läuft das Fernsehen. Der DEHOGA hat durch langjährige, Kostenträchtige Verfahren hier Erfolge einfahren können. Das ist unter Anderem der Grund, warum wir Gelder unserer Mitglieder an den DEHOGA Bundesverband abführen.

So blieb den Betrieben eine Erhöhung von mehr als 260 Millionen erspart.

So wollte die Gema die Gebühren um teilweise 1000 % erhöhen. Die GVL wollte die Zuschläge um 400 % erhöhen, das käme einer Erhöhung in den Folgejahren von um die 150 Millionen. Für die Musiknutzer gleich. Sie sehen also, das Geld war gut angelegt und, ... ja der DEHOGA tut was.

Die vergleichsweise Monopolstellung der Verwertungsgesellschaften bringt eine einseitig festgelegte Tarifforderung, die so nicht akzeptabel ist.

Wir fordern daher eine Gesamtbelastungsgrenze ebenso wie eine Kontrolle oder Aufsicht für die Verwertungsgesellschaften, damit, wie in den Beispielen gezeigt, Maß gehalten, und nicht die Existenz des Unternehmers durch Maßloses Einfordern bedroht wird.

Z = wie Zweckentfremdung bin ich eben schon drauf eingegangen.

Lassen Sie mich mit dem Z für Zuviel für die Tonne das Alphabet schließen und anschließend noch auf den ein oder anderen Punkt eingehen.

Zuviel für die Tonne, ... Ja, wir schmeißen zu viel Essen weg, wenn wir wissen, dass in anderen Erdteilen der Hunger zu Hause ist, dann ist das auf jeden Fall anzuprangern, ... und das tun wir auch. Ich komme allerdings nicht umhin, anzusprechen, dass durch die hohen Regulierungen eben das seine dazu beigetragen wird.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ... keiner möchte, das gerade in unserer Branche Gäste und Mitarbeiter zu Tode kommen oder durch mangelnde Hygiene erkranken.

Dennoch fällt mir z.B. das MHD (Mindesthaltbarkeitsdatum) dazu ein, wo der Gesetzgeber sich auch gerne absichern möchte, obwohl die Ware noch in Ordnung ist. Eine Regulierung der Krümmung von Bananen und/oder Gurken hat sich glaube ich auch kein Unternehmer einfallen lassen.

Ja, es scheint, als wenn der, der den Brand gelegt hat, jetzt mit einem Eimer Wasser durch die Vordertüre wieder reinkommt. Das Beispiel mit der Schulspeisung und den „frischen Produkten“, fällt in dem Kontext auch wieder ein, wenn wir über Mindestlohn und Arbeitszeitgesetz philosophieren.

Lassen Sie mich nun auf den Bevölkerungsschwund im ländlichen Raum eingehen:

Aber, ...

nach der Tourismusstrategie 2020, wo die einzelnen Regionen nach Tourismustauglichkeit überprüft und definiert wurden, haben eine Vielzahl von Kommunen Bevölkerungsweggang. Im Zusammenhang damit sehe ich auch das Gastronomiesterben in den Regionen.

Übrigens ein Thema, was momentan im Bund aktiver bespielt wird. Ich habe das Thema schon im letzten Jahr mit in den Bundesverband gebracht, Herr Zölllick als neuer Präsident, hat das mit aufgenommen und Herr Schulz der Kanzlerkandidat der SPD scheint dieses Thema auch bespielen zu wollen.

Gerade in den neuen Bundesländern, wo die Kirche nicht überall so existent ist, wie in den alten Bundesländern, gilt die Kneipe oder das Gasthaus im Ort noch als Lebensmittelpunkt, als Treffpunkt und als Wohnzimmer nicht nur vieler Alleinstehender.

Nein, auch Taufe, Hochzeit oder die Verabschiedung eines Erdenbürgers, ... man trifft sich dort.

Das Nichtraucherschutzgesetz hat schon Einschränkungen mitgebracht, fragt man den kleinen Mann mal auf der Straße, klar, hier steht ja auch die Gesundheit im Vordergrund. Das Arbeitszeitgesetz hat das Gasthaussterben noch weiter voran gebracht. Es gibt mittlerweile viele Dörfer die diesen Lebensmittelpunkt nicht mehr haben, oder nur noch Zeit begrenzt.

Dieses Problem betrifft aber mittlerweile auch Tourismus relevante Gegenden. Wie ja unlängst in der Zeitung zu lesen war, hat die Kunstministerin Eva Maria Stange dieses Phänomen wohl auch erkannt.

So habe der Freistaat ein Programm aufgelegt, das vor allem Gastspiele von Ensembles der freien Szene in den ländlichen Regionen fördert.

Ich möchte hier auch auf das Tourismusangebot hinweisen, welches eben meist Sonn-, und Feiertags genutzt wird.

Das Arbeitszeitgesetz müsste auch hier eingehalten werden, es sei denn, man geht da so großzügig mit um, wie bei den Überstunden der Polizisten, oder den Dienstzeiten von Fachärzten.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, es liegt mir fern, die genannten Branchen anzuprangern, zumal wir diese Institutionen wirklich brauchen, aber mir fehlt oft nach neu verabschiedeten Gesetzen auch eine Vorbildfunktion der Politik. Es scheint oft so, als ob der

Staat nach neuen Gesetzen als Erster die Taste Ausnahmeregelung drückt.

Ja, auch der Staat ist Arbeitgeber ...

„Ausrichtung des Verbandes“

Die Ausrichtung des Verbandes lag in den vergangenen Jahren stets mit dem Focus der Verschmelzung aller 5 Verbände in Sachsen, also die 4 Regionalverbände Sächsische Schweiz, Dresden, Chemnitz, Leipzig und der Landesverband.

Eine für uns scheinbar einfache Verschmelzung konnten wir in den vergangenen Jahren nicht so umsetzen wie gewünscht.

Das hatte verschiedenste Gründe, die zu benennen heute den Rahmen sprengen würden.

Daher war und ist es für mich, und da schließe ich auch den Landesvorstand mit ein, zunächst einmal wichtig, dass wir das „wofür wir stehen“ und das „was wir machen sollten“ in den Vordergrund zu rücken. Also Neumitglieder zu gewinnen und uns professioneller aufzustellen und uns an Sachthemen reiben, denn das erwartet die Branche vordergründig von uns, ... zu recht.

Wichtig in der Zusammenarbeit ist die Bündelung der Kräfte.

Wir möchten künftig die in allen Geschäftsstellen tätigen Mitarbeiter in den Pool von Sachthemen integrieren.

Es reicht also, wenn ein Kollege in Chemnitz sitzt, der die Fragen nach Mindestarbeitszeit beantworten kann. Dafür kann z.B. der Kollege in Leipzig die Zeitung oder den Newsletter bespielen. Wichtig ist, dass wir Ihnen mit der Zusammenführung der Kompetenzen die Möglichkeit von schneller, aber auch fachlich richtiger Information geben.

Ich habe versprochen, dass wir Hilfesteller sind, dem kommen wir dann um ein vieles professioneller nach.

Es muß nicht immer Alles X4 oder X 5 gemacht werden. Diese Gesinnung muß aber ankommen und ich rufe alle Protagonisten auf, hier mitzumachen zum Wohle der Mitglieder.

Die Präsentation für unsere Neumitglieder, also wie fahren wir zu einem vermeintlich neuen Mitglied, ... wird künftig über eine Präsentation im Laptop oder Macbook stattfinden.

Hier stehen besonders die Vorteile des Verbandes im Vordergrund und nicht die 20 % auf alles andere.
Wenn wir neue Mitglieder durch Überzeugung gewinnen, dann gewinnen auch unsere Fördermitglieder.

Die Messe ISS Gut in Leipzig

Die Messe ISS GUT ist eine Messe für unsere Unternehmer, unsere Zulieferer und für die breite Bevölkerung. Wir können hier auch etwas für unser Image tun. Ich lade Sie ein, mit dabei zu sein und diese Messe als festen Bestandteil unseres Landes mitzugestalten. Sprechen Sie aber auch mit Ihrem Lieferanten, damit er sich auch darstellt. Wenn wir die Geister des „Onlineshops nicht bändigen“ und nicht merken, dass nichts über die Haptik geht, dann müssen wir uns auch nicht wundern, wenn wir künftig nicht mal mehr wissen, wo die Produkte herkommen und wie belastbar sie eigentlich sind.

Sehr geehrte Gäste,

ich möchte sie abschließend dazu aufrufen, Gespräche mit Politikern oder Mitgliedern aus Parlamenten und Stadträten zu nutzen, um auf Ihre Belange hinzuweisen. Wir haben in den nun folgenden Monaten wieder einige Wahlen, die anstehen.

Die SPD hat sich den Gewerkschaften wieder bewusster genähert und einige Videos im Netz, auch von der NGG lassen auf nichts Gutes schließen. In diesem Jahr sind Wahlen, ... es fehlen mir von den politischen Streitern oft die Zusammenhänge und/oder die Konsequenz einzelner Neuerungen. Hier wird zu oft nur im eigenen Ressort gedacht ohne auf Konsequenzen zu achten.

Nach der Pressekonferenz von Martin Schulz am Sonntag hat sich das Gefühl auch nicht geändert, ist doch der Ruf nach noch höheren Mindestlöhnen vorprogrammiert.

Es wäre mal schön, wenn der Mitarbeiter bei dem Geld, was verdient wird auch mehr übrig hätte.

Das würde ggf. auch den Binnenmarkt stärken, ... und was nach Brexit und den Ankündigungen der neuen US Regierung noch ansteht, wissen wir nicht, ... also es bleibt spannend.

Ich rufe Sie, liebe Mitglieder auf, Gespräche mit Abgeordneten Ihres Wahlkreises zu suchen.

Bitte nutzen Sie die DEHOGA Plattformen, um sich zu informieren und um ggf. ihre Sichtweise zu untermauern, wenn Sie in diese Gespräche gehen.

Es gibt die DEHOGA Standpunkte, wo wir auf verschiedene Punkte hinweisen. Auf den ein oder anderen bin ich nur kurz eingegangen. Wir werden vor der Bundestagswahl auch wieder eine Wahlcheckliste zur Verfügung stellen, die Ihnen die Möglichkeit gibt zu unseren Belangen, Politiker verschiedener Couleur nach deren Standpunkte zu befragen.

Nutzen Sie Gespräche, um auf Überregulierung und Bürokratisierung aufmerksam zu machen. Wir möchten gerne gute Gastgeber sein für das Land Sachsen, damit wir in der Welt als offen und herzlich wahr genommen werden, denn das sind wir.

Vielen Dank für Ihre Zeit, die sie sich genommen haben, mir zuzuhören, ... und nochmals vielen Dank für Ihr heutiges Kommen, ... wäre schön, wenn es Tradition wird.